

Hans-Günter Semsek

Astrid Fieß

Lars Kabel

Handbuch für individuelles Entdecken



Irland Nordirland



REISE Know-How-Verlag Peter Rump Bielefeld



TIPPS

Das gefragteste Buch:

das Book of Kells | 21

**Wo James Joyce im „Ulysses“
seinen Leopold Bloom bechern ließ:**

Dublins traditionsreiche Pubs
„Davy Byrnes“ und „The Bailey“ | 31

Auf den Spuren der frühchristlichen Missionare:

die Klosterstadt Glendalough | 83

Die spektakulärste Rundfahrt:

der Ring of Kerry | 180

Das deftigste Fest:

die Puck Fair in Killorglin | 182

Urgälisches Ambiente auf Schritt und Tritt:

das keltische Erbe der Blasket Islands | 195

Auf den Spuren von Heinrich Bölls „Irischem Tagebuch“:

Achill Island vor der Westküste | 275

Europas höchste Klippen:

die 601 Meter hohe Slieve League | 296

Irish Folk vom Feinsten:

in Leo's Tavern im hohen Norden | 302

Unterwegs mit REISE Know-How: Mehr wissen, mehr sehen, mehr erleben



0 200 m

© REISE KNOW-HOW 11/01/18



- Nachtleben**
- 15 The Academy
- 18 Slattery's
- 20 The Brazen Head

- 28 The Temple Bar
- 37 International Bar
- 43 Lillies Bordello
- 55 O'Donoghue's

- Einkaufen**
- 11 Irish Life Mall
- 17 Ilac Centre
- 40 Powerscourt Townhouse Centre
- 41 Westbury Mall
- 44 Hodges & Figgis (Buchhandlung)
- 47 Hibernian Way
- 52 St. Stephen's Green Centre

Viele der Ereignisse, die im 20. Jahrhundert zur Unabhängigkeit Irlands führten, fanden vorwiegend in Dublin statt oder nahmen dort ihren Anfang: der **Osteraufstand von 1916** (siehe Exkurs), der **irische Unabhängigkeitskrieg 1919–1921** sowie der sich anschließende **irische Bürgerkrieg 1922–1923** (siehe „Daten zur Geschichte“).

Nach der Unabhängigkeit erlebte die Hauptstadt des neuen irischen Staates Jahre der wirtschaftlichen Stagnation, aber auch immer wieder wirtschaftlichen Aufschwung. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wanderten viele Migranten aus Osteuropa, aber auch aus afrikanischen Ländern und aus Asien in Dublin ein. Irlands Hauptstadt ist heute eine **moderne, multikulturelle Metropole**.

Sehenswertes im Stadtzentrum

Unser Spaziergang durch das Stadtzentrum von Dublin beginnt an der **Tourist Information** in der Suffolk Street. Hier, in einer säkularisierten Kirche, bekommt der Besucher reichhaltiges Informationsmaterial, das Personal beantwortet alle Fragen sachkundig. Bei der Touristeninformation steht seit Juli 2014 eines der Wahrzeichen Dublins: Die Statue der Fischhändlerin **Molly Malone**, um die es in einem Volkslied aus dem 18. oder 19. Jahrhundert geht, das als inoffizielle Hymne der Stadt gilt. Die Statue wurde im Jahr 1988 anlässlich des tausendjährigen Stadtjubiläums ursprünglich in der **Grafton Street** aufgestellt. Wegen dortiger Schienenarbeiten wurde sie 2014 vor die Touristen-

information in der Suffolk Street verlegt, wo sie nun scheinbar dauerhaft bleiben wird.

Wenige Schritte noch und linkerhand befindet sich die festungsartige Fassade der **Bank of Ireland**. Ursprünglich diente das 1729 errichtete Gebäude als irischer Parlamentssitz, 1803, zwei Jahre nach dem *Act of Union*, der offiziellen Vereinigung Irlands mit Großbritannien, richtete die *Bank of Ireland* hier ihren Hauptsitz ein.

Gegenüber vom Bankgebäude befindet sich der Haupteingang zum **Trinity College**. Vor der rund 100 m langen klassizistischen Fassade grüßen die Standbilder des Schriftstellers *Oliver Goldsmith* (1728–1774) sowie des Schriftstellers und Politikers *Edmund Burke* (1729–1797). Beide machten übrigens nicht in Dublin, sondern in London Karriere. Irlands Elite-Universität wurde von Königin *Elisabeth I.* 1591 gegründet, doch erst rund 200 Jahre später, 1793, wurden die letzten Einschränkungen für Katholiken aufgehoben (z.B. Stipendien bekommen zu können), und seit 1903 herrscht auf dem Campus die geschlechtliche Gleichstellung.

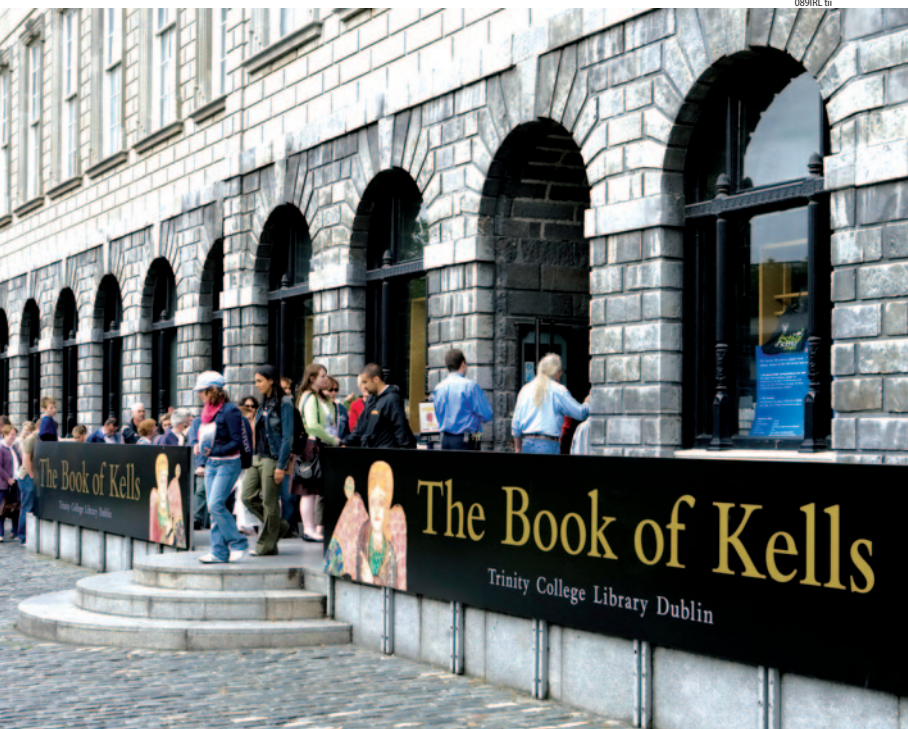
Lang ist die Liste berühmter historischer Personen, die am Trinity College studiert haben: *Oliver Goldsmith*, *Edmund Burke*, *Jonathan Swift*, *Robert Emmet*, *Henry Grattan*, *Theobald Wolfe Tone*, *Oscar Wilde*, *Bram Stoker*, *Samuel Beckett* und viele andere mehr.

☐ Die Old Library im Trinity College

Hat man den Eingang durchquert und die Hektik des Dubliner Straßenverkehrs damit hinter sich gelassen, bietet der 16 Hektar große **Universitätscampus** mit seinen alten Gemäuern und den weiten Rasenflächen dem Besucher eine Oase der Ruhe. Die meisten der Gebäude datieren aus der Zeit von 1722 bis 1787. Von Mitte Mai bis November kann man die Uni mit einer Führung des historischen Campus erkunden.

■ **Trinity Tours**, Treffpunkt Haupteingang am College Green, Tel. (01) 8962320, in der Hauptsaison tgl. mehrmals stündlich zwischen 9 und 16 Uhr, sonst eingeschränkt, Erwachsene 14 €, ermäßigt 13 €, Familien 28 € (Preise mit Eintritt der Old Library und Book-of-Kells-Ausstellung, sonst billiger).

Wer keine Führung mitmacht, folge den Hinweisschildern auf dem Campus zur **Old Library**, die mit dem so genannten **Long Room** eine herausragende Attraktion Dublins darstellt. 200.000 in Schweinsleder gebundene Bände bewahrt allein der 65 m lange *Long Room* auf, darunter befindet sich eines der schönsten Bücher der Welt: das **Book of Kells**. Dieser im 8. Jh. geschriebene und mit vielen Miniaturen ausgestattete Foliant enthält den Text der vier Evangelien. Weitere Bände sind das *Book of Durrow* (7. Jh.), das *Book of Dimma* (8. Jh.) und das *Book of Armagh* (9. Jh.). Sehenswert ist **eine der ältesten irischen Harfen**, eines der Nationalsymbole. Auf dem Weg in den *Long Room* macht eine Ausstel-



0891RL.tif

Irische Pubs

In Dublin gibt es sage und schreibe über 750 Pubs, und außerhalb der irischen Metropole buhlen über 10.000 weitere Tavernen um die Gunst des bier- und whiskeytrinkenden Publikums. Da Vergleichszahlen aus anderen europäischen Ländern fehlen, kann hier nicht gesagt werden, wie Irland damit international dasteht.

Die Iren gelten als sehr **trinkfreudig** – zu Unrecht, wenn man die Zahlen im europäischen Vergleich betrachtet. Da nämlich liegt Irland ganz klar im Mittelfeld – an achter Stelle, weit hinter den weintrinkenden Franzosen, Italienern, Luxemburgern und ebenfalls hinter den biertrinkenden Deutschen und Belgiern. Hinzu kommt die starke, Abstinenz predigende Bewegung, der 500.000 Iren angehören sollen; bei einer Gesamtbevölkerung von 4,7 Mio. sind dies immerhin knapp 10 %.

Doch das **Klischee des trinkenden Iren** hält sich seit Jahrhunderten hartnäckig. So schrieb im Jahre 1917 ein gewisser *Douglas Goldring*: „Unglücklicherweise beschränken die Armen Dublins ihre Gewohnheit, sich zu betrinken, nicht auf bestimmte Stunden oder Wochentage; sie scheint ausschließlich von ihrer finanziellen Lage abzuhängen.“

Die Pubs haben sich aus den **Verkaufsstellen für schwarzgebrannten Whiskey**, dem so genannten *Potien*, entwickelt; wer nämlich besonders gut mit der Brennblase seiner Destille umgehen konnte, der machte schnell den Nebenerwerb zum Hauptberuf. Im Jahre 1628 stellte ein gewisser *William Petty* fest, dass von Dublins 6025 Häusern 1200 als Whiskeyausschankstellen dienen. Das behördliche Verbot der Schwarzbrennerei im Jahre 1760 veränderte die Lage kaum. Die **hohe Alkoholsteuer** hat bis in die heutigen Tage dazu geführt, dass wie eh und je weiter schwarz gebrannt wird. Die Steuer



(52%) ist auch einer der Gründe dafür, dass die Iren ihr Guinness lieber im Pub als zu Hause trinken: In den *Off-Licence-Geschäften* sind alkoholische Getränke nahezu so teuer wie im Pub. Da kann man auch gleich in großer Gesellschaft und sozialer Runde bechern.

Heutzutage sind auch an der Bar die **Frauen** gleichberechtigt, daran ändern selbst die wenigen Wirte nichts, die, von der neuen Situation unbeeinflusst, Damen noch immer in die *Lounge Bar* verbannen und sie nicht an den Tresen lassen. Derlei hat freilich Tradition: Irische Pubs haben, oder vielmehr hatten früher, an den Enden der Theken so genannte *Snugs*, winzige Kammern, in denen Frauen und Priester, der Öffentlichkeit entzogen, Alkoholisches zu sich nahmen.

Diese **Einzelsäufferkojen**, wie sie *Heinrich Böll* in seinem „Irischen Tagebuch“ genannt hat, ließen sich nur vom Tresen aus mit einem Hebel öffnen; wollte die Lady hinaus, so musste sie nach dem Wirt klingeln. Auch gibt es immer

noch ein paar Wirte, die Frauen ein *Pint* verweigern und einfach stillschweigend *Half a Pint* auf den Tresen knallen – empört ob der Bestellung. In der Regel halten die Männer den Bartresen immer noch für sich besetzt, während ihre Damen auf kleinen Stühlchen an der Wand hocken und an ihrem Sherry oder Gin Tonic nippen.

Zur Ausstattung eines Pubs gehört selbstverständlich ein *Dart*-Spiel, sehr häufig ein Pool Billard, und in irgendeiner Ecke flimmert der Fernseher, dessen Ton leise gedreht ist und auf den kein Mensch achtet. Die Einrichtung kann durchaus schäbig sein, dies sagt nichts über die Kneipe und ihre Besucher aus.

Patina wird sogar sehr gerne gesehen, weist sie doch darauf hin, dass hier ein alteingesessenes Unternehmen residiert. In den letzten Jahren sind umfangreiche Renovierungsarbeiten im so genannten *Pastiche-Stil* in Mode gekommen; dabei kopiert man die klassische Pub-Einrichtung, die ja aus edlen Mahagonihölzern, viel Messing, Kristallspiegeln und rotem Plüsch besteht. Zumeist ist dies die reine Augenwischerei, und das Mahagoni entpuppt sich schnell als furnierter Pressspan.

Da die Bierpreise hoch sind, füllen sich die Kneipen erst sehr spät. Aus diesem Grund auch fangen viele *Life Sessions* erst um 21 Uhr an. Und irgendwann ruft unerbittlich der Barkeeper: „*It's time now. Last order.*“ Schnell wird dann die **letzte Bestellung** aufgegeben, und nach dem Verschluss der Zapfhähne darf man noch eine halbe Stunde lang sein Bier austrinken – so bestimmt es das Gesetz.



188REL.TW

☐ Pub im Stadtteil Temple Bar